

Lücken schliessen

Predigt über Apostelgeschichte 1,12-26, gehalten am 25. Januar in Müntschemier

Bei alten Kanzeln hat es eine Sanduhr. Sie soll den Prediger an die zerrinnende Zeit erinnern und mahnen, zu gegebener Zeit zum Amen zu kommen.

Heutige Redner haben die Gewohnheit, eine Uhr vor sich hinzulegen, damit sie ihre Redezeit nicht überschreiten.

Ich lege heute aus einem andern Grund eine alte schöne Taschenuhr auf das Kanzelbrett: es geht mir um das Zifferblatt mit seinen 12 Stunden. Warum, das wir die Predigt zeigen.

Am Anfang der Apostelgeschichte erzählt uns Lukas, wie eine schmerzliche Lücke geschlossen wird.

Derjenige, der die Lücke schliesst, heisst Matthias. Matthias ist kein auffälliger Name. Viele Männer und Buben heissen Matthias. Matthias, von dem hier erzählt wird, ist ein unauffälliger Mann. Nur einmal fällt er auf: im Moment, wo das Los auf ihn fällt. Aber das ist schon der Schluss der Geschichte.

Beginnen tut die Geschichte von Matthias, der die Lücke schliesst, mit der Rückkehr der Jünger vom Oelberg. Dort haben sie sich von Jesus verabschiedet. Jesus ist zurück zum Vater in den Himmel. Jetzt sind seine Jünger, die Frauen und Männer, die sich um ihn geschart haben, ganz auf sich allein gestellt. Zu diesen Leuten gehört auch unser Matthias. Wahrscheinlich ist er mit auf den Oelberg gegangen. Petrus sagt in seiner Rede, er wünsche sich jemanden, der von Anfang bis Ende dabei gewesen sei.

Matthias ist ganz unauffällig dabei gewesen. Wahrscheinlich schon lange. Er hat Jesus begleitet. Nicht im engen Kreis der 12 Jünger, sondern im weitem Kreis von Frauen und Männern, die mitzogen. Durch Galiläa bis nach Jerusalem. Matthias hat die Kreuzigung miterlebt und die Aufregung von Ostern. Nie ist Matthias aufgefallen. Er ist einfach da gewesen. Still ist Matthias auch jetzt mit auf den Ölberg und wieder zurückgelaufen. Still kommt er mit den andern in einen Saal im obern Stock eines Hauses. Dort sind sie schon oft zusammengekommen. Die andern reden aufgeregter und angeregt miteinander. Sie haben viel erlebt. Matthias zieht sich in den Hintergrund zurück. Den Vordergrund überlässt er den 11 Jüngern, Maria, der Mutter von Jesus, den beiden Brüdern von Jesus und den Frauen, die Jesus bis unter das Kreuz begleitet haben: Maria Magdalena und die beiden andern.

Matthias liebt diese Zusammenkünfte. Er kann einfach dabei sein. Er kann still mitbeten. Für ihn ist Jesus ganz nahe, er ist nicht allein.

Mitten in der Versammlung unterbricht Petrus die Stille. Matthias ist erstaunt. Denn seit dem Karfreitag und Ostern ist Petrus viel zurückhaltender und nachdenklicher geworden.

Jetzt hält dieser Petrus gar eine Rede. Deren Inhalt leuchtet Matthias ein: durch den Verrat des Judas und seinen unerwarteten Tod sei eine Lücke im Kreis der 12 entstanden. Das ist Matthias schon lange aufgefallen. Er überlegt: „Jesus hat 12 Jünger berufen. 12 Stämme gehören zu Israel, genannt nach den 12 Söhnen von Jakob. 12 ist die Zahl der Vollständigkeit.“

Ein Tag und eine Nacht mit nur 11 Stunden wären auch sehr unvollständig. Auch ein Jahr hat 12 und nicht 11 Monate.

Petrus hat recht: 11 ist keine runde Sache, mit 11 bleibt eine Lücke, die gefüllt werden muss.“

Während Petrus die schaurige Geschichte von Judas in Erinnerung ruft, schaut Matthias sich im Saal um, zählt die Leute und beginnt zu rechnen: „11 Jünger sind es jetzt noch, ferner sind 3 Verwandte von Jesus da, die 3 Frauen mit Maria Magdalena, dazu die 70 Jünger, die Jesus einmal je zu zweit ausgeschickt hat, das macht zusammen 87.“ Jetzt zählt Matthias die übrigen Menschen im grossen Saal, zu denen er selber auch gehört. Er staunt: „Genau 33, 3x11, das gibt mit den 87 zusammen 120. Matthias erschrickt beinahe bei dieser Zahl: 10-mal die 12, 10 wie die heiligen 10 Gebote, 12 wie die Jüngerschar bevor Judas ein Verräter wurde, kurz die 10fache Vollständigkeit, die sich hier versammelt hat...“

Matthias ist noch mitten im Sinnieren und Rechnen. Da hört er plötzlich seinen Namen: Matthias. Und realisiert, er, Matthias, wird vorgeschlagen, um die Lücke zu schliessen. Das kann er kaum glauben. Aber, Gott sei Dank, nicht nur sein Name wird genannt. Ein zweiter Vorschlag liegt aus der Versammlungsmitte vor: Joseph – ein Mann mit dem Namen von Jesu Vater. „Das passt“, denkt Matthias. „Zudem heisst Joseph noch Justus, der Gerechte und zu Recht. Der ist jedenfalls der Richtige“, sagt Matthias zu sich selbst.

„Dass mein Name gefallen ist, wird es ein Irrtum sein. Das verdanke ich sicher Petrus, der mit seinem Temperament wieder einmal übers Ziel hinausgeschossen ist. Zwei Vorschläge, wenn doch einer genügen würde!

Überhaupt: nicht nur der Kreis der 12 ist unvollständig. Ich selber bin ziemlich unvollständig. Ich bin immer eine 11 und keine 12. Oder noch eher eine 9. Sicher keine 12. Mir zum Beispiel fehlt der Mut des Petrus: einfach so aufzustehen und vor allen 120 etwas zu sagen. Mir fehlt das Gemüt von Johannes, der Jesus seine Liebe so frei zeigen kann. Mir fehlt die Entschlossenheit der Frauen um Maria Magdalena, die am Ostermorgen in aller Frühe zum Grab Jesu gingen. Mir fehlt so viel, wie könnte ich den Kreis der 12 vervollständigen?“

Zum Erstaunen des Matthias wird der Zweiervorschlag mit Kopfnicken von allen 120 Anwesenden gebilligt. Nun wird das Gebet fortgesetzt, das Petrus mit seiner Rede unterbrochen hat. Als einer der 120 betet auch Matthias: „Gott, du kennst die Menschen durch und durch. Zeig uns, welchen von diesen beiden du ausgewählt hast.“ Und Matthias fügt sein persönliches Gebet an: „Da du mich durch und durch kennst, Gott, weißt, du, wie gern ich einfach still dabei bin, am liebsten im Hintergrund. Bitte verzeih und nimm den andern! Du siehst, dass ich den Kreis nicht zu schliessen, die Lücke nicht zu füllen vermag.“

Nach diesem Gebet ziehen Joseph Justus und Matthias beide ein Los. Matthias tut das ganz getrost. „Wenn Gott mich durch und durch kennt...“

Das Los fällt auf Matthias. Er ist sprachlos. Er sagt kein Wort. Petrus holt ihn und führt ihn an der Hand in den Kreis der 11. Jetzt sind es wieder 12. „Ich bin der Zwölfte, wie fülle ich die Lücke?“ fragt Matthias leise in seinem Herzen, voller Staunen. Und er sagt auch weiter nichts.

Kein Wort vom Jünger Matthias überliefert die Apostelgeschichte.

Und Joseph, genannt Justus, der Gerechte?

Von ihm wird nichts mehr erzählt. Sein Name sagt genug. Darum könnte er zum gewählten Matthias gesagt haben:

„Das Los hat dich, Matthias, dazu bestimmt, die Lücke zu schliessen. Gott erwählt einen stillen, zurückhaltenden, schweigsamen Menschen...“

Matthias denkt: „... ja einen Menschen, der sich selber als sehr unvollständig empfindet...“ Und wie wenn Joseph Gedanken lesen könnte fährt er weiter: „Wenn Gott diesen Menschen wählt, dann wird er ihm auch die Kraft geben, die dazu nötig ist.“

Ich nehme an, du, Matthias, bleibst der stille und unauffällige Jünger, der du immer gewesen bist. Es ist nicht dein Los, lange Reden zu halten. Dein Los ist es, eine Lücke zu füllen, die in unsere Gemeinschaft gerissen worden ist. Einfach, weil du bist, wer du bist, einfach, weil du da bist, kannst du die Lücke füllen. Das ist deine grosse Aufgabe. Gott traut sie dir zu, wir alle auch.“

Mit diesen Worten verschwindet Joseph, der Gerechte, aus der Erzählung der Apostelgeschichte. Mit ihm Matthias. Nur zweimal wird Matthias im ganzen Neuen Testament erwähnt: bei der Ernennung und beim Ziehen des Loses.

In aller Stille und Bescheidenheit hinterlässt uns Matthias die Botschaft: Unvollkommenheit und Zurückhaltung sind keine Gründe, sich der Gemeinschaft zu entziehen. Sie sind im Gegenteil wichtige Bausteine, mit dem Gott Lücken schliesst, die in die menschliche Gemeinschaft gerissen worden sind.

12 Zahlen hat es auf dem Zifferblatt.

Zweimal 12 Stunden machen den Tag vollständig. Unbeirrt tickt die Uhr, Stunde um Stunde.

Zweimal jeden Tag, um 11 Uhr, erinnert sie uns an Matthias.

Zweimal im Tag fragt sie:

Bist du bereit, wenn das Los auf dich fällt, Lücken zu schliessen?

Gott, immer wieder gibt es Lücken:

In unserem Gedächtnis,

in unserem Herzen,

in unserem Tun.

Gott, immer wieder gibt es Lücken, Risse

in unserer Gemeinschaft:

Menschen fehlen,

wenn sie krank sind,

weil sie sterben.

Manche Menschen fehlen,

weil sie sich ausgestossen fühlen

oder ausgestossen werden.

Manchmal entstehen Risse, Lücken,

weil Menschen das eigene Wohl

über das Gemeinwohl stellen.

Gott, wir bitten dich:

Erbarme dich der Lücken und Risse

in unserem Leben

und in unserer Gemeinschaft.

Mache du uns vollständig,

schliesse die Lücken,

heile die Risse

mit deinem Erbarmen.

Amen.

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli

3225 Müntschemier

Telefon: 032 313 13 51

(am besten erreichbar DI,MI,FR 8-9)

Telefax: 032 313 29 36

E-Mail: pfarramt.tobler@sesamnet.ch

Homepage: www.ref-kirche-ins.ch